

Beton lebt nicht, Adieu T-Euro, Deutsche desertieren, gefährlicher Islamismus, Schweizerfahne modern, und es gab Tell doch

1. August-Rede 2012, von Rudolf Keller, SD-Zentralpräsident, Frenkendorf

Liebe Schweizerinnen und Schweizer

Wir gestehen es: **Heimatverbunden sind wir. Patriotinnen und Patrioten sind wir.** Schweizerinnen und Schweizer, die unser Land lieben. Ja, das ist so, dazu stehen wir. Denn es lohnt sich nach wie vor, sich für unser Land einzusetzen. Vor einigen Tagen war ich mit meiner Frau zusammen im schönen Vallée de Joux in den Ferien. Ein Kleinod von einem Westschweizer Hoch-Jura-Tal auf 1000 Metern Höhe. **Und es hat einen 10 Kilometer langen See, um den man laufen kann, ohne ständig Villen von steinreichen Typen umgehen zu müssen.** Tolle Wanderwege, Jura-Berge bis 1700 Meter hoch mit Aussicht – phantastisch. Dörfer, wie sie noch sein sollten. Unversehrt und keine riesigen Wohnbauten, keine Zersiedelung. Dazu kommt eine hochstehende Westschweizer Küche mit dem guten einheimischen Wein. **Und auffallend viele Schweizer Fahnen waren in dieser Grenzregion zu Frankreich aufgehängt.** Es war und ist einfach grandios, dass es das in unserem Lande noch gibt.

Beton lebt nicht!

Sie haben in diesem Bergtal natürlich der Zweitwohnungsinitiative mit grossem mehr zugestimmt. Demgegenüber stehen die Betonwüsten, welche die Baumafia vom Mittelland her bis in die Alpen vorangetrieben und ausgebreitet hat. Schrecklich diese Betonorgie. Das Gesicht unseres Landes wird damit zerstört, wenn es nicht rasch gelingt, das zu stoppen. Deshalb musste man einen Gegenpflöck einschlagen. Gegen den Willen von FDP, BDP, SVP, CVP, GLP und Konsorten **wurden eidgenössisch die Zweitwohnungsinitiative und im Kanton Zürich die Kulturland-Initiative angenommen.** Doch nun folgte am 30. Juli die Antwort der Betonlobby – eine sogenannte Studie der Bürgerlichen und der Wirtschaft zur Zweitwohnungsinitiative. Die Tourismusregionen würden sehr stark leiden unter dieser von Volk und Ständen angenommenen Zweitwohnungsinitiative.

Für uns ist es eine gute Nachricht, dass die Zweitwohnungsinitiative Arbeitsplätze vernichten soll. Zum Glück gehen solche Arbeitsplätze flöten. Das sind ja eigentlich fast nur Arbeitsplätze, die für Ausländer geschaffen wurden.

Dahinter steckt für die Allgemeinheit überhaupt kein Gewinn. Was haben die Baugeschäfte in den Alpen in den letzten Dreissig Jahren für ein Ziel verfolgt. Da wurde munter Tal um Tal, Gemeinde um Gemeinde zubetoniert. **Und die besten Grundstücke verschacherten sie jeweils an steinreiche Ausländer.** Dass dem endlich ein Riegel geschoben wird, war längst fällig. Unser Land wird deswegen nicht zugrunde gehen. Im Gegenteil. Der Tourismus wird an Qualität zurückgewinnen.

Franz Weber sei mit einem grossen Applaus gedankt!

Und diese unnütze Studie, von schlechten Verlierern gepuscht, können wir getrost der Schreddermaschine übergeben. Eines sollten wir aber tun, nämlich diejenigen bestrafen, welche nun am lautesten ausrufen. **Gehen wir doch schlicht und einfach nicht mehr in**

diese Regionen in die Ferien, von wo die nun am lautesten ausrufende Mafia herkommt. Wir Schweizer Demokraten könnten gegen diese Superprofiteure durchaus etwas tun. Seien wir konsequent und belegen wir diese Leute mit einem Ferien-Boycott! Gehen wir nur noch dorthin in die Ferien, wo man unser Anliegen, den Schutz unserer Heimat, auch wirklich versteht. Das ist doch die einzig richtige Reaktion, welche diesen Falschmünzern gehört. Boykottieren wir sie. Zum Teufel mit den Ausverkäufern unserer Heimat! Das sind ja auch diejenigen, die uns die Übervölkerung, Einwanderung und Überfremdung zumuten! **Sie wollen uns ganz bewusst unsere Wurzeln nehmen**, damit sie auf internationalistischer Basis besser ihre fetten Geschäfte auf dem Buckel des Volkes machen können.

Adieu T-Euro

Deshalb muss auch noch gesagt sein: Das sind teilweise die gleichen oder ähnliche Kreise, welche während Jahrzehnten anstrebten, unser Land der EU zuzuführen. Waou... jeden Tag hören wir die Schreckensszenarien des Euro im Radio und am Fernsehen. Und wir lesen seitenlange Abhandlungen dazu. **Waren nicht diese CVP, diese SP, diese FDP und Konsorten vor einigen Jahren mal hell begeistert für die EU?** Für uns Schweizerinnen und Schweizer sollte es ein fortwährendes Freudenfest sein, denn der Euro ist am Schlittern. Und wir haben unseren Franken. GOTT SEI DANK! Adieu T-Euro!

Wir sind für ein Europa der Vaterländer. Das heisst natürlich auch, dass wir der Meinung sind, dass es besser wäre, die Italiener hätten ihre Lira, die Deutschen ihre D-Mark und natürlich – die Griechen ihre Drachmen, usw..

Und die Euro-Krise hat auch gezeigt, dass nicht nur Italien und der Balkan in mafiöse Strukturen verstrickt sind, sondern dass dies auch in Griechenland leider gang und gäbe ist. **Wie schön, dass wir in diesem Euro-Klub nicht dabei sind.** Die heutige Situation zeigt sehr augenscheinlich auf, dass es vor 20 Jahren sehr klug war, dass wir den Beitritt zum EWR, dem sogenannten Europäischen Wirtschaftsraum abgelehnt haben. Und wir Schweizer Demokraten haben damals einen grossen Beitrag dazu geleistet. **Wären wir in diese EU-Organisation gegangen, wäre unser Land nur noch ein kleines unbedeutendes Nichts – aufgefressen von der deutschen Kavallerie und den französischen Söldnern.** Wir müssten kritiklos und laufend neues EU-Recht übernehmen. Da haben wir wohl sehr grosses Glück gehabt und mehrheitlich ausserordentlich klug agiert und entschieden. **Als Nicht-EU-Mitglied haben wir noch immer unsere Volksrechte**, die wir um nichts in der Welt zu Gunsten eines europäischen Einheitspreis aufgeben würden. So wie wir heute aber aufgestellt sind, können wir der uns angedrohten Kavallerie noch paroli bieten.

Deutsche desertieren

Wir wollen auch künftig von dieser EU nichts wissen. Sie wird immer **mehr Arbeitslosigkeit** produzieren und immer **höhere Schuldenberge** auftürmen. Und wenn wir in unserem Lande etwas weniger dauernd anwesende Gäste hätten, dann stünden wir noch besser da. **Doch auch wir laufen Gefahr, aus den Chefetagen unserer Wirtschaft immer mehr fremdbestimmt zu werden.** Die deutschen Politiker jammern, dass sie zu wenig Fach-Arbeits-Kräfte in Deutschland haben. Sie müssen aus dem Ausland holen, was bei ihnen – also dem eigenen Volk – abgewandert ist ins Ausland wegen höheren Löhnen. Deutsche desertieren ins Ausland, vor allem in unsere Schweiz – und die Lücke, die sie in ihrem eigenen Land hinterlassen, lässt sich dort kaum mehr schliessen.

Das alles hat System – es ist ein kapitalistisches System, das nur auf äussersten Profit aus ist, dass uns wie eine Zitrone auspressen will. Und das ist leider nur am Leben zu halten mit einer Dauereinwanderung nach Westeuropa.

Dabei geht Europa vor die Hunde! **Wie pervers und irgendwie auch marode dieses extrem kapitalistische System doch geworden ist, sieht man genau an diesen Mechanismen.** Dass Europa – so ganz nebenbei – auch noch islamisiert wird, ist denen schnurzegal. Hauptsache der Rubel rollt.

Gefährlicher Islamismus

Die Einwanderung aus europäischen Staaten ist für unser Land brandgefährlich geworden. **Aber die Islamisierung ist wohl noch um einiges gefährlicher als die (in Anführungszeichen) „normale Einwanderung“.** Der Islam wird immer aggressiver. Er ist jetzt beispielsweise auch in Syrien daran, ein zwar auch nicht über alle Zweifel erhabenes System zu überrennen. Und auf dem Balkan werden islamistische Tendenzen ebenfalls immer stärker sichtbar. Auch Deutschland und Frankreich leiden darunter.

Kopftuchverbote, wie es einst unser Aargauer SD-Grossrat René Kunz als erster Schweizer Politiker gefordert hat, gehören heute in Frankreich und Belgien bereits zum Abwehrstandart der dortigen Regierungen.

Der deutsche Verfassungsschutz beschattet extrem islamistische Einzelpersonen und Gruppierungen. Das sollten auch für uns Schweizerinnen und Schweizer Signale sein, die es zu beachten gilt. **Es muss unserer westlichen Welt gelingen, den Vormarsch des extremen Islams zu stoppen.** Dies liegt übrigens auch ganz im Interesse unserer Frauen, die im extremen Islam zum Schweigen und Verhüllen verdammt sind. Weshalb die Sozis und andere Linke dies nicht realisieren, erstaunt mich immer wieder von Neuem. Es tut sich hier also auch für unsere SD ein grosses politisches Kampffeld auf. **Und wir dürfen uns dabei auch vom sogenannten Anti-Rassismus-Maulkorbgesetz nicht die Wahrheit verbieten lassen.** Reden wir darüber. Es ist unsere ureigenste Aufgabe, dies zu tun.

Schweizer Fahne modern

Das heisst, wir müssen „Flagge zeigen“. Und unsere Flagge scheint mir in den letzten Jahren wieder etwas beliebter geworden zu sein. **Immer mehr junge Menschen deklarieren offen, dass sie zur Schweiz stehen und viele sagen, dass sie stolz seien, Schweizer zu sein.** Dieses „Flagge zeigen“ müssten wir Schweizer Demokraten auch wieder exponierter tun. Das Schweizer Kreuz ist Symbol für unseren Freiheitswillen und unsere Unabhängigkeit. Mit der Flagge zeigen wir, **dass wir unser Land lieben, dass wir heimatverbunden und patriotisch sind.** Das braucht jedes Land. Wer das nicht glaubt, soll nur einmal am Quatorze-Juillet nach Frankreich gehen. Da wird Nationalismus pur zelebriert. Desgleichen am amerikanischen Nationalfeiertag. Also, wieso wir nicht auch?

Wir stehen für einen erdverbundenen, gesunden Nationalismus ein. Wir Schweizer Demokraten sind national, umweltbewusst und sozial.

Unser Nationalismusverständnis basiert auf den vier ursprünglichen Kulturen und Landessprachen, dem Französischen, dem Italienischen, dem Rätoromanischen und dem Deutschschweizerischen. Völkischen Nationalismus, der nur auf einem einzigen Sprachgebiet beruht, solch völkischen Nationalismus wie ihn die PNOS und andere Rechtsextreme in unserem Land predigen, lehnen wir als antischweizerisch ab.

Und es gab Tell doch

Alle für einen, einer für alle – dies war schon bei den alten Eidgenossen die Losung. Das gilt für uns Schweizer Demokraten nach wie vor. Und auch das muss unterstrichen werden: **Es gab Tell doch! Auch ihn lassen wir uns nicht nehmen durch irgendwelche Internationalisten oder Schweizverwässerer.** Tell boomt. Zusammen mit Heidi verkörpert

er unser Land wie kein anderer. Tell hat für unser Land gekämpft. Auch mehr als 700 Jahre später ist es noch immer notwendig, für unser Land zu kämpfen. Und Heidi zeigt die Schweiz, wie wir unser Land in unseren Träumen wünschen. Träume gehören auch zum Menschenbild. Das sind die irrealen Werte, welche ein Land ebenfalls ausmachen.

Und dass Wilhelm Tell momentan gleich auf drei grossen Freilichtbühnen unseres Landes aufgeführt wird, ist nur zu begrüßen. Irgendwie zeigt das aber auch die zunehmende Hinwendung zu unserer Schweiz auf. Das gibt unserem Volk Halt und Sicherheit.

Diese Sicherheit ist auch in unserer Mundartsprache begründet. Dazu müssen wir Sorge tragen. Schon im Kindergarten und in der Schule muss die Mundart als geistige Grundlage unseres Volkes gefördert werden. So wie das die SD Aargau mit ihrer kantonalen Volksinitiative fordert. **Lassen wir uns also unsere Schweiz nicht nehmen und feiern wir den arbeitsfreien Nationalfeiertag, erkämpft durch uns Schweizer Demokraten. Sagen wir JA zur Schweiz. Ich wünsche allen einen tollen 1. August!**